

Ercheint täglich
mit Ausnahme der Tage nach den
Sonn- und Festtagen.

Redaction und Expedition
Altenburger Schulplatz Nr. 5.



Insertionspreis:
die dreigespaltene Korpuszeile ober-
deren Raum 1 3/4 Bfg.

Spreschstunden der Redaction
9—10 und 2—3 Uhr.

Merseburger Kreisblatt.

Tageblatt für Stadt und Land.

Einundssechzigster Jahrgang.

Nr 51

Mittwoch den 29. Februar.

1888

Vierteljährlicher Abonnementspreis: in der Expedition und den Ausgabestellen 1,20 Mark, mit Zubringerlohn 1,40 Mark, durch die Post bezogen 1,50 Mark, durch die Stadt- und Landbriefträger 1,90 Mark. — Inseraten-Nachnahme bis 10 Uhr Vormittags.

Zum einmonatlichen Abonnement auf das „Kreisblatt“ für den Monat März laden wir hierdurch ergebenst ein. Man kann das „Kreisblatt“ bei jeder Postanstalt, auf dem Lande auch bei den Land-Briefträgern, in der Expedition, sowie den Ausgabestellen und bei den Austrägern zu 50 Pfg. bestellen.

Inserate

finden durch das „Kreisblatt“ eine zweckentsprechende Verbreitung und werden dieselben für die am Nachmittag erscheinende Nummer bis früh 10 Uhr erbeten. (Größere Inserate möglichst am Tage vorher.)

Kreisblatt-Expedition.

Altenburger Schulplatz 5.

Amtlicher Theil.

Aufruf

zur Anmeldung in Folge des neuen Wehr-Gesetzes vom 11. Februar 1888.

§ 1. Alle Personen — Officiere, Sanitätsofficiere, Militärbeamte, Unterofficiere und Mannschaften — welche im Jahre 1850 und später geboren sind und welche

a. Aus der Landwehr zum Landsturm übergeführt sind

b. Als Ersatzreserveisten, welche geübt haben, ihrer Ersatzreservepflicht genügt haben werden hierdurch aufgefordert, sich bis zum 13. März d. Js. bei Vermeidung der im § 67 des Reichs-Militairgesetzes angedrohten Strafen, unter Vorlage ihrer Militairpapiere, soweit sie diese noch besitzen, anzumelden.

Diese Meldefrist wird für diejenigen Personen welche sich außerhalb Deutschlands beziehungsweise auf Seereisen befinden, bis zum 30. September 1888, wenn dieselben vor diesem Zeitpunkt nach Deutschland zurückkehren oder bei einem Seemannsamt des Inlandes abgemustert werden, bis 14 Tage nach erfolgter Rückkehr beziehungsweise Abmusterung verlängert.

Die Meldungen können schriftlich und mündlich erlattet werden, jedoch haben diejenigen, welche sich nicht mehr im Besitze eines Militairpasses befinden, sich zur Feststellung ihrer Personalkennzeichen persönlich im Stationsorte der betreffenden Landwehr-Kompagnie zu melden.

§ 2. Angehörige der bisherigen Ersatzreserve

1. Klasse sind von nun an Angehörige der Ersatzreserve; dieselben gehören zum Beurlaubtenstande und erhalten dementsprechend veränderte Militairpapiere.

§ 3. a. Diejenigen Personen, welche schon jetzt dem Landsturm angehören und nicht unter den § 1 a und b fallen, treten je nach ihrem Lebensalter zum Landsturm I. bezw. II. Aufgebots.

b. Die Ersatzreserveisten II. Klasse treten mit dem heutigen Tage zum Landsturm I. Aufgebots.

c. Auf Landsturmpflichtige finden bereits im Frieden folgende Bestimmungen Anwendung:

1. Landsturmpflichtige, welche durch Consulatsatteste nachweisen, daß sie in einem außereuropäischen Lande eine ihren Lebensunterhalt sichernde Stellung als Kaufmann, Gewerbetreibender u. s. w. erworben haben, können für die Dauer ihres Aufenthalts außerhalb Europas von der Befolgung eines Aufrufs entbunden werden.

Bezügliche Gesuche sind an den Civil-Vorsitzenden derjenigen Ersatz-Kommission zu richten, in deren Bezirk die Gesuchsteller nach abgeleiteter Dienstpflicht im Heere oder in der Flotte zum Landsturm entlassen bezw. überwiesen sind.

2. Mit dem 31. März desjenigen Kalenderjahres, in welchem das 39. Lebensjahr vollendet wird, erfolgt der Uebertritt zum Landsturm I. Aufgebots. Die Landsturmpflicht im II. Aufgebote erlischt mit dem vollendeten 45. Lebensjahre, ohne daß es dazu einer besonderen Verfügung bedarf.

3. So lange der Landsturm nicht aufgerufen ist sind die Landsturmpflichtigen keinerlei militairischen Kontrolle und Uebungen unterworfen.

4. Die den Ersatzreserveisten II. Klasse seiner Zeit ertheilten Ersatzreserveheine II dienen denselben als Ausweis ihrer Zugehörigkeit zum Landsturm.

Weißenfels, den 15. Februar 1888.

von Symborski,

Major z. D. und Bezirks-Kommandeur.

Bekanntmachung.

Mittwoch, den 29. ds. Mts., Nachm. 2 Uhr, sollen auf hiesigem Rathshofe mehrere Haufen alte Latzen und Bretter, 5 Stück eiserne Dosen und alte Dachrinnen

beim Abbruch des fr. Diezeschen Hauses gewogen, öffentlich meistbietend verkauft werden.

Ferner sollen am genannten Tage Nachmittags 3 1/2 Uhr ca. 20 cbm alte Bruchsteine am fr. Diezeschen Hause meistbietend versteigert werden.

Merseburg, den 27. Februar 1888.

Die Bau-Deputation des Magistrats.

Wilh. Kops.

Nichtamtlicher Theil.

Merseburg, den 28. Februar 1888.

Politische Mittheilungen.

Deutsches Reich. Kaiser Wilhelm und die königliche Familie sind durch den jähen Tod

des von der Lungenentzündung befallen gewesenen Prinzen Ludwig von Baden, des Enkels Ihrer Majestäten, in tiefe Betrübnis versetzt worden. Volk herzlicher Theilnahme empfindet das deutsche Volk diese neue Prüfung, welche dem durch das Leiden des Kronprinzen ohnehin so schwer gebeugten Herrscherhause der Hohenzollern auferlegt ist und harht mit sorgender Seele einer endlichen günstigen Wendung der Dinge. Die Berufung des Professors Rufmann aus Straßburg an das Krankenlager des Kronprinzen legt die Befürchtung nahe, daß der hohe Patient von einer Lungenaffektion bedroht sein möchte, da die genannte wissenschaftliche Autorität als Specialist in diesem Fache gilt. Zudem kann es sich hierbei ebensowohl um eine vorübergehende Maßregel handeln, die insofern beruhigend zu wirken geeignet erscheint, als sie Zeugniß ablegt von der unendlichen Sorgfalt, mit der Alle in der Villa Jorio um die Linderung und Behebung der Krankheit des Kronprinzen bemüht sind. Die Sorge um eine Erkrankung der Lunge ist durch das bereits eingegangene Gutachten Rufmanns zwar behoben, dennoch bleibt die Lage hochernst.

— Zur Frage der Sonntagsarbeit liegen die von der dazu eingesetzten Reichstagskommission in erster Lesung gefaßten Beschlüsse namentlich vor; es ist aber kaum anzunehmen, daß dieselben praktische Bedeutung erlangen dürften. Soviel steht schon jetzt fest, daß eine schablonenmäßige Erledigung dieser Frage nicht angängig ist, besonders auch nicht im Interesse der Arbeiter selbst liegt. Namentlich in der Industrie würden die Kommissionsbeschlüsse wahrlich ohne wesentliche andere Veränderung, als eine schädliche Gleichmachei, nur bürokratische Vorchriften an die Stelle der bisherigen natürlichen Regelung setzen, welche letztere bereits eine weitgehende Beschränkung der Sonntagsarbeit bewirkt hat.

— Offiziell wird jetzt bestätigt, daß Prinz Wilhelm von Preußen einen vortragenden Rath für die Einführung in die staatsrechtlichen und ähnlichen Angelegenheiten erhalten wird. Eine bestimmte Ernennung ist noch nicht erfolgt.

— Herr Windthorst beantragt im preussischen Abgeordnetenhaus 1) den Ordensgesellschaften, welche vor dem Kulturkampf Korporationsrechte besaßen, dieselben wieder zu verleihen, sofern die Orden aufs Neue in Preußen zugelassen sind, 2) betreffs des Religionsunterrichtes in den Volksschulen Folgendes: In das Amt eines Volksschullehrers dürfen nur Personen berufen werden, gegen welche die kirchliche Behörde in kirchlich-religiöser Beziehung keine Einwendung gemacht. Erfolgt die Einwendung nachträglich, darf der Lehrer zur Ertheilung des Religionsunterrichtes nicht mehr zugelassen werden. Die kirchlichen Oberen sollen die Organe bestimmen, welche den Religionsunterricht in den Volksschulen leiten, der ganze Religionsunterricht und seine Eintheilung soll überhaupt den weltlichen Behörden entnommen und auf die geist-

lichen Behörden übertragen werden. An die Annahme des Antrages ist nicht zu denken.

Der Reichskanzler hat den Kabinetten der Berliner Kaufmannschaft aufgefordert, sich sofort mit den Klagen über die Zustände an der Berliner Getreidebörse zu befassen und Vorschläge zur Besserung zu unterbreiten.

Frankreich. Der Wilson-Prozess in Paris ist beendet, das Urtheil wird aber erst kommenden Donnerstag gesprochen werden. Es steht um Wilson fatal, und wenn er mit einem blauen Auge davontommen sollte, verdankt er das mehr der Rücksichtnahme auf seinen Schwiegervater, den Expräsidenten Grevy, als seiner Schuldlosigkeit. Seine Vertheidiger haben auch Grevy's Verdienste in den Vordergrund gestellt, denn mit ihres Klienten Unschuld ist nicht viel anzufangen. Wenn Wilson kein Schwindler gewöhnlichen Ranges gewesen ist, war er doch ein solcher prima Klasse, aber Schwindel bleibt Schwindel.

Die Kammer hat wie schon kurz gemeldet, dem Ministerium Tirard am Donnerstag noch-mals einen Galgenstrick bewilligt. Ein Theil der Monarchisten und Radikalen hat bei der Abstimmung über die geheimen Fonds sich der Stimme enthalten, und deshalb nur sind dieselben mit 248 gegen 220 Stimmen angenommen. Minister Tirard hat dabei das schätzenswerthe Geständnis abgelegt, die geheimen Fonds dienen meist zu Spionagezwecken, auf welches Mittel der nationalen Vertheidigung die Regierung nicht verzichten dürfte. Das Spionieren in Deutschland wird also munter seinen Fortgang nehmen. Gut, daß wir wissen, woran wir sind. — Die Pariser Zeitungen glauben nicht, daß diese Abstimmung das Ministerium wesentlich gestiftet hat, sondern demselben höchstens ermöglichen wird, bis nach der Annahme des Budgets im Amte zu bleiben. Zur Beseitigung des Defizits will Tirard eine größere Anleihe aufnehmen. Die Anleihe wird wohl so ein zwei-dreihundert Millionen umfassen müssen. Denn das Defizit ist riesig.

Die nationale Sache hat wieder einen Sieg errungen. Der bonapartistische Heißsporn Cas-jarran tadelte es neulich bekanntlich, daß Prinz Louis Napoleon, der jüngste Sohn Jerome's, in der italienischen Armee diene, die gegen Frankreich organisiert werde. Richtig, ist der Prinz aus der italienischen Armee ausgeschieden. Brächtig's Jüngelchen!

Großbritannien. Das Unterhaus des Parlaments lehnte einen gegen die Regierung gerichteten Antrag ab, in welchem das Bedauern ausgesprochen wird, daß in der Thronrede Maßregeln betreffend die rückständigen irischen Nachzinsen nicht erwähnt werden. Hierauf wurde die Adresse entgegengesetzt angenommen. Um diese Sorge ist die Regierung also herum. Gladstone hat sich jetzt darin gegeben, für die kommenden Monate seinen Gegner Salisbury am Ruder zu lassen, da die von ihm abgeschwenkten Liberalen nicht zur Rückkehr zu bewegen sind.

Kühl bis an's Herz hinan steht man in London den russischen Vorschlägen über Bulgarien gegenüber. Alle Blätter meinen, das gezeigte Entgegenkommen sei anerkennenswerth, genug aber nicht, um eine wirkliche Lösung zu bringen. Rußland müsse genau sagen, was in Zukunft geschehen solle.

Oesterreich-Ungarn. Alle Blätter beschäftigen sich mit der Erklärung des amtlichen russischen Regierungs-Anzeigers in Sachen Bulgariens. Die „Presse“ giebt zu, daß die Stellung des Fürsten Ferdinand keine streng gesetzliche sei, weist aber darauf hin, daß es Rußland selbst verschuldet habe, wenn dieser Ufurpator auf den Thron habe gelangen können. Durch die russische Passivität seien allmählich lebensfähige Thatsachen geschaffen worden, welche halbwegs die Ruhe auf der Balkanhalbinsel sicherten. Ueberall fordere die öffentliche Meinung, daß, wenn der Koburger geopfert werden müsse, man doch vorher wissen müsse, wie sein Nachfolger heißen solle und was Rußland eigentlich in Bulgarien wolle. Die Neue Freie Presse hebt hervor, wie leicht es vor sechs Monaten gewesen wäre, eine Verständigung herbeizuführen, wenn Oesterreich damals auf demselben Boden wie heute gestanden hätte. Die Erklärung im Regierungsanzeiger sei als Programm nicht ausreichend. Rußland solle nicht säumen, zu zeigen,

daß es sein Interesse an Bulgarien dem der übrigen Mächte anpassen wolle. Da wird sich Rußland schon bekennen. Das will es ja eben nicht. — Das halböffentliche Fremdenblatt spricht seine Freude über den ruhigen Ton der russischen Erklärung aus und hofft, es werde gelingen, ein Einverständnis über Bulgarien herbeizuführen. Rußland wolle seine Interessen respektieren, müsse natürlich ebenso die Interessen anderer Staaten achten.

Orient. Die von der Türkei veranstaltete Untersuchung des Zwischenfalles im französischen Konsulate zu Damaskus hat ergeben, daß die Verhaftung des Algeriers, welche zu dem Streite Veranlassung gab, 200 Schritte entfernt von dem französischen Konsulate vorgenommen worden ist, eine Verlegung des Konsulates durch die türkischen Beamten also nicht stattgefunden hat. Während die türkische Polizei den Mann zu verhaften suchte, soll ein anderer bewaffneter Algerier aus dem Konjuiat hervorgekürzt sein und Beide hätten nun die Polizei angegriffen wollen, woran sie jedoch durch den Dragoman verhindert wurden. In Paris scheint man auch schon richtig erkannt zu haben, daß bei diesem Zwischenfall keine weiteren Vorberer zu pflücken sind, und die ganze Affaire wird nun wohl still im Sande verlaufen. Solche Zänkereien sind in Syrien zwischen französischen und türkischen Beamten etwas sehr Häufiges.

Der Zustand des türkischen Militärs in den Provinzen ist bei dem steten Geldmangel ein ganz trostloser. So wird aus Adrianopel geschrieben:

„Arauzig bleibt der Anblick des türkischen Militärs und der Polizei. Häufig begegnet man Soldaten welche trotz der scharfen Kälte an den Füßen nur leichte Sandalen tragen und mit fadenförmigen, durchlöcherichten Hosen bedeckt sind. Die Kasernen sind geradezu erbärmlich und es ist kein Wunder, wenn sich Krankheiten in empfindlicher Weise bemerkbar machen. Dabei ist Niemand da, welcher diesen traurigen Zuständen Abhilfe zu schaffen würde. Weislich behaupte, der sich 1875 im Schloßpasse in jeder Beziehung ausgezeichnet, und gewöhnlich Kommandirender der Truppen von Adrianopel ist, hat an Körperumfang so zugenommen, daß es ihm nicht möglich ist, auf der Straße zu gehen, viel weniger noch sich um die seinem Kommando unterstellten Truppen zu kümmern. Als ich dem General Leghin einen Besuch ablegte, mußte er von zwei Kavassien in sein Empfangszimmer getragen werden, da er sich wirklich nicht allein bewegen konnte.“

Der Ministerath in Konstantinopel beschäftigte sich mit der bulgarischen Frage, beschloß aber die Erklärungen der Mächte abzuwarten.

(4. Fort.)

[Nachdruck verboten.]

Bayard.

Von Helene Pichler.

Hörte nun auch, daß die Geschichte mit dem Väterungsglück der „Eperance“ und der Rettung der jungen Schottin groß Aufsehen in Singapore gemacht. Kapitän Ohlsen hatte sie den englischen Gerichten vorgetragen und Miß Gilian seinen Vortrag bestätigt. Wunderlich blieb es aber, daß nach dem Verlauf des Bayard der Kapitän zu dem Vertreter des Hauses Humphrey gegangen und sich erboten hatte, ohne jede Gage das Schiff nach Hongkong zu führen. Entweder bei unserm Kapitän war doch ein Wolken löse, oder — der Bayard kam nimmer an seinen Bestimmungsort. So dachte ich, weil ich die Seele dieses Mannes noch nicht kannte.

Zwischen dem Kapitän und der schönen Frau mußte aber noch ein feines Garn gesponnen sein, welches Niemand zu wissen kriegte. 's fragte auch keiner darnach, denn alle Mann sind neu, bis auf mich selbst und ich hielt's Maul auf Commando. Scharf genug muß's aber hergegangen sein, denn die beiden lebten mit einander, als ständen sie auf geheimen Kriegsfuß. Sie sahen sich fast nur bei den Mahlzeiten — doch da sagte ich schon voraus. Muß erst berichten, daß kurz vor der Abreise noch ein Weiberroß die Fallreepstreppe des Bayard hinankletterte; eine malayische Dirn, Nahida geheiß. Sie sollte bei unserer Dame so was wie 'ne Kammerzofe vorstellen. Als das schwarzhaarige, flinte Ding mit seinen blanken, gelben Füßchen über Deck huschte, die Kajütentreppe hinunter, dachte ich: Wetter, ist die von hinten hübsch! ist sie's von vorne auch — na die Fortsetzung will ich für mich behalten.

Mit Einnehmen der Ladung ging's flott vorwärts, wir bekamen Reis. In den ersten Decembertagen verließen wir die Singaporestraße und

nahmen südöstlichen Kurs. Wer sich mal in der chinesischen See umgethan hat, muß wissen, daß der December der schlimmste Monat im Nordostmonun ist.

Weil der Monsun schon zwei Monate geweht hat, so giebt's eine so grobe See, daß schon ein besonders starkes Schiff, ein guter Segler dazu gehört, gegen den Wind aufzutreiben. Dem Bayard durfte das nicht zugemuthet werden, drum gingen wir südöstlich durch die Karimatastraße in die Sundaeen, um durch das jaramentische Indische Meer nach Pacific zu gewinnen, von dort nordwestlich von den Philippinen nach Hongkong.

So erbärmlich unser Schooner für die Hinreise ausgerüstet gewesen, so gut wurde er für die Rückreise verorot. Wenigstens was Karten, Instrumente und allen Stram zu sicherer Berechnung und Führung anbelangte, bestand Kapitän Ohlsen auf vollständige Complettirung. 'ne Specialfarte, so gut wie sie damals zu haben war, lag auf dem Tisch und recht scharf markirte sich das erste „Besteck“ unter der Linie. Der Kapitän wollte die Wei sleut oder eigentlich nur Miß Gilian in falschen Glauben über den Bestimmungsort bringen. Das merkte ich, als Nahida in einem süßen Viertelstündchen plauderte. In allerletztem Nischmasch von Spanisch und Englisch plauderte sie: die Herrin freue sich auf die große Stadt Australia. Auch hatte Miß Gilian sich heimlichersweis über die Karte gebeugt, wenn Mittags der Schiffsort eingetragen worden war. Die roten Kreuzchen mit der Verbindungsline, unzer zuriückgelegter Weg, wiesen nach Süd und Südost, Hongkong aber liegt Norden von Singapore.

So glaubte Miß Gilian und mit ihr die mantere, dunkelgelbe Nahida, das Schiff gehe nach Australien. Als sie fest davon überzeugt waren, ward die Karte zusammengeroßt und nur Mittags zur Eintragung herbeigekommen. Hababa! was weiß ein Frauenzimmer von Nordostmonun und von Seewegen, die im Halbkreis zum Bestimmungshafen führen?

Zwischen mir und der dunklen Dirn' hatte sich bald 'ne Art Freundschaftsverhältnis gebildet, das mit Nicken und Blicken angefangen, nun auf passliche Gelegenheit wartete, um sein wahres Gesicht zu zeigen, nämlich 'ne richtige, handfeste Dieb'. Freilich das schmucke Mädel selber konnte nicht recht begreifen, warum ich nicht mit beiden Händen zusapackte, da sie mir doch deutlich genug zu verstehen gab, ich mag dich leiden, du bist mir genehm. Zur Zeit des Vollmondes war's, wo's in aller lebendigen Creatur sehnsüchtig lockt. Nicht über'n Steuerbordung hinaus fliegen die steilen Klüften der Paternoster-Inseln wie aus Silber aufgebaut in den Himmel hinein, das flimmernde Licht rieselte an Tauwerk und Segeln herab und gar das Meer! es hätte dürfen anfangen mit singen und klingen von hundert süß lockenden Mädchenstimmen, weiße Arme und glänzende Nacken düsterten das Schiff umspielen, mich hätte nichts gemundert in dieser tropischen Mondnacht auf dem Meer.

Ich war auf Wache. Nahida hatte sich zu mir geschlichen; schlüft und schmeichelt, daß mich's siedend heiß überläuft. Aber ich gebe mir 'nen Kuck, bedeute dem Wildbäzchen, sie solle nach achter (hinten) gehen und nie wieder um diese Stunde an Deck kommen, das sei gegen das Reglement, Kapitän Ohlsen sei der Herr über uns alle, so lange der's Kommando auf diesen Planken habe, dürfe keine Maus sich rühren. Aber später, in Hongkong —

„Hongkong?“ fragte das neugierige Ding. „Verdammtes Matschweib“, fluch' ich über mich selbst, und suche mich möglichst pafflich herauszulügen. „Ja, Hongkong, denn in Australia geht' ich vom Bayard ab und will nach Hongkong. Gehst Du mit, dann wollen wir uns dort ein lustiges Leben machen.“

Das wollte sie wohl. Auf mein Drängen schlüpfte sie jetzt hinweg und legte sich quer vor ihrer Herrin Kabine auf die Planken nieder, dort hielt das wunderliche Geschöpf seine Nachtruhe.

Unser Kapitän hatte sich wohl's schlafen abgewöhnt, denn er verbrachte die Nächte ausschließlich an Deck. Entweder er wanderte stundenlang auf und ab, oder man sah ihn in Luv an der Reeling stehen, oder er saß mit gestügtem Kopf auf der kleinen Bank neben dem Schlyght.

Durchsegelten wir auch ein ziemlich gefährliches Fahrwasser wegen der vielen Inseln und Klippen, so wehte doch ständig guter Wind und der Steuermann war ein zuverlässiger Mensch. Es mußte also 'ne ganz besondere Ursache haben, daß der verantwortliche Schiffsführer auf die Nachtruhe unter Deck verzichtete.

Mein Giltan dagegen schien sehr glücklich zu sein. Ihre weißen Wangen rötheten sich, besonders wenn sie Nicolaus Ohlens Stimme hörte. Raich und sicher konnte die Dame schon nach kurzer Zeit sich auf dem schwankenden Schiffe bewegen. Die Bewegungen aber sind der sicherste Maßstab für die Gesundheit eines auf Salzwasser lebenden Weibes. Nur mitunter zogen sich die dunklen Brauen zusammen, wenn der Kapitän nämlich fragte: beschlen Miß Giltan dies? wünschen Miß Giltan das? Rärrich genug nahm sich das freilich aus von einem Manne, der geschaffen zum Kommandiren, der gewohnt über Alle zu herrschen. Auch bei der Schottin wäre er Herr und Meister gewesen, wenn er seinem eigenen Empfinden nicht gewrirt hätte. Aber dieser Eisenkopf blieb bei seinem Vorsatz. Er stand der Dame gegenüber, wie ein Minister seiner Fürstin gegenüber steht, deren Befehle er blindlings ausführen will. Erschien die schöne Frau oben im Sonnenschein, so winkte der Kapitän nur und die Leute spannten über ihrem Haupte ein Sonnensegel aus. Der Schiffsjunge holte einen Stuhl, ein Polster, auch wohl ein Buch, oder einen Firtlesanz von Nähterei. Was an Bequemlichkeit auf 'nem elenden Schiff zu beschaffen, ward für Miß Giltan hergestelt und der Koch hatte große Noth mit allerlei Experimenten von Mehl und Giern.

Glücklich war die Boctonstraße passiert. Die Insel Boero östlich liegen lassend, steuerten wir in die Moluffen, um die Gilolopassage zu gewinnen. Bis so weit hatten wir immer guten Wind und erträglich Wetter. Der Nordwest ging wohl mal nach Süden herum und die Luft, Regen und Dunst gab es auch, so daß wir von einer Glode zur andern Loth und Glas kaum aus der Hand legten, um nicht an irgend einer vertrackten Spitze uns die Rippen einzustoßen; aber zu 'ner steifen Kühle kam's nicht. Wenn die Luft abtarte, sahen wir sie wie 'nen Vorhang in die Höhe gehn, und über dem Horizont tauchte ein weites mächtiges Bild auf: ein steiler, zerrissener Strand, auf dessen Rücken schiefe und gerade Palmen im Winde nickten. Der Landwind trug uns starken Duft von Kräutern und Gewürzen zu.

So kamen wir fast unter den Aequator. Es war drückend schwül und hatte keiner Lust sich zu rühren. Nur Ohlsen, der Kapitän ist feischer als je, sogar unruhig. Er sitzt über seinen Karten, ist dann wieder an Deck und beschäftigt das Loth, schüttelt den Kopf über dem Ergebnis und brummt auch wohl einen Fluch in sich hinein. Das hat seine Ursache, denn tobsüßig ist die Luft, nicht so viel Wind ist da, daß die oberen kleinen Segel steif stehen, das Schiff ist nicht mehr zu steuern, macht aber doch seine drei Meilen in der Stunde, wir waren also in eine sehr mächtige Strömung von Süden her gerathen. Das wäre nicht schlimm, unter Umständen sogar günstig, hätten wir nur reines Fahrwasser vor uns, aber die Inseln, Klippen und Riffe liegen so dicht, als hätte der liebe Herrgott einen Scheffel riesiger Kartoffeln in's Meer geschüttet und wir haben das Schiff nicht in der Gewalt, es treibt, weil kein Wind da.

Zu allem Ueberfluß verurachte die heiße Luft noch allerhand tollen Spuk. Bleigrau verhangen zeigte sich der Horizont, plötzlich ballte sich die Luft, als wolle 'ne Böe aufspringen, aber das Gewölk floß wieder auseinander, gerflatterte und im grellen Mittagslicht, lag eine Kiste in scharfen Umrißen vor uns, wo wir eben noch Himmel und Wasser erblickt hatten.

Wir starrten die Erscheinung an. Sie verblaßte, verschwand, um nach kurzer Zeit sich zu wiederholen. Ein Schauspiel, das uns jedes Mal den Athem stocken ließ, denn was war Schein? was Wirklichkeit?

(Fortsetzung folgt.)

Kolonien und Meisen.

Das neu errichtete Goldynbita für Deutsch-Südwafrika wird nächsten mit seinen Arbeiten beginnen und zwei Herren nach den Goldlagern abenden. An Geldmitteln sollen 300,000 Mark aufgebracht sein.

Bekanntmachung

die Wiederimpfung der Schulkinder betreffend.

Nach § 1 Nr. 2 des Impfgesetzes vom 8. April 1874 muß jeder Zögling einer öffentlichen Schule innerhalb des Jahres, in welchem derselbe das zwölfte Lebensjahr vollendet, wieder geimpft werden, wenn nicht durch ärztliches Zeugniß nachgewiesen wird, daß der betr. Zögling in den letzten fünf Jahren die natürlichen Blattern überstanden hat, oder mit Erfolg geimpft worden ist. Demzufolge werden die Eltern, Pfleger oder Vormünder solcher Kinder, welche die hiesigen städtischen Schulen besuchen und im Jahre 1876 geboren sind, hierdurch ergebenst ersucht, bis zum 6. März cr der Schule zu erklären, ob sie von der unentgeltlichen, öffentlichen Impfung in der Schule Gebrauch machen wollen. Wird die öffentliche Impfung abgelehnt, so ist für die betr. Kinder im Laufe des Jahres ein ärztliches Zeugniß über die anderweitig gesetzmäßig erfolgte Wiederimpfung der Schule vorzulegen, oder der Beweis zu führen, daß dieselben nicht impfpflichtig sind.

Merseburg, den 27. Februar 1888.

Der Rector der städtischen Schulen.

Zum 22. März, Geburtstag Sr. Majestät.

Wasserechte, dauerhafte **Fahnen und Flaggen** von Marine-Flaggentuch z. B.: billige Nationalflaggen, deutsch oder preussisch, deutsche oder preussische Adlerfahnen, Wappenfahnen etc. **Wappen, Kaiser-Transparente, Lampions, Papierfackeln, Pechfackeln** — Vereins-Abzeichen.

Pünktliche Lieferung ausdrücklich garantirt. Reichhaltige Preisverzeichnisse versenden wir gratis und franco.

Bonner Fahnenfabrik (Hof-Fahnenfabrik) in Bonn a. Rhein.

I. grosse allgemeine Geflügel-Ausstellung zu Merseburg

vom 3. bis 5. März d. Js.

Eröffnung **Sonnabend, den 3. März, Vorm. 10 Uhr** durch den Kgl. Regier.-Präsidenten **Herrn von Diest.**

Eintrittspreis 1. Tag 75 Pf., 2. und 3. Tag 50 Pf., Kinder 20 Pf.

Vassepportant-Billets à 1 Mk. sind nur zu haben bei den Herren **Fleischermeister Stecher**, Neumarkt, Kaufmann **Herfarth**, Breitestraße, Kaufmann **Riemann**, Domplatz, Kaufmann **Teichmann**, Untercaltenburg, Gasthofbesitzer **Pfeil**, Gotthardtsstraße.

Total-Ausverkauf.

Meine Lager in **Kleiderzeugen aller Art, Seiwand, Bettzeug, Julettts, Downlas, Taschentücher, Handtücher, Tischtücher, seidene und wollene Tücher, Plüsch, Buckskin, Hosenzugegen aller Art** verkaufe ich zum Selbstkostenpreis aus. Die beim Brande durch Wasser beschädigten Waaren offerire ich für die Hälfte des Werthpreises, **Winter-Paletots** für die Hälfte des Selbstkostenpreises.

Geschäftslocal: Geisel- u. Schmalestrafen-Gße Nr. 29 neben der Altdeutschen Bierhalle.

Robert Burkhardt.

Wodes.

Güte zum Waschen und Modernisiren werden angenommen.

Bertha Jungnickel,
an der Geisel 3.

Bei Husten, Heiserkeit, Katarrh,

Beschleimung, Reuch- u. Stichhusten der Kinder, sowie bei **Gals-, Brust- u. Lungenleiden** veräume man nicht, die Vorzüglichkeit des von vielen Aerzten warm empfohlenen und weithin als unübertroffen bekannten **Daus- und Genußmittels:**

„**Engel's Blüthen-Honig-Brust-Saft**“

der Firma **Job. A. Engel** in Mainz, zu erproben. Die Bestandtheile, Gewichtsverhältnisse und Bereitungsweise dieses lt. Kaiserl. Verordn. vom 4. Jan. 1875 und 3. Jan. 1883 dem freien Verkehr überlassenen, reellen diätetischen Products sind in der bei jeder Flasche befindlichen Beschreibung angegeben.

Zu haben unter Garantie der Aechtheit in Fl. à 3, 1½ und 1 Mark in **Merseburg** bei **Heinr. Schultze jun.**, (Entenplan; Mülchen: Carl Handorf.

Spitzen, Rüschen, Wäsche.

Corset-Niederlage

aus den renommiertesten deutschen Fabriken.

Ein Damen-Corset mit Löffelmechanique à Mk. 0,65.
 Ein dauerhaftes Corset mit Löffelmechanique à Mk. 1,25, 1,50, 1,65, 1,75.
 Ein elegantes Uhrfeder-Panzer-Corset à Mk. 2,10, 2,25, 2,50, 2,60, 2,80.
 Neuestes Kürass-Corset m. Hüftfedern, Fischbein und Stahlschienen à Mk.
 3,00, 3,30, 3,50, 4,00, 4,50, 5,00, 6,00, 7,50.

Neuheit! Corset Irene Neuheit!

à St. Mk. 2,60. Hochelegante Façon, Vortheilhafter druckfreier Sitz, Beste Haltbarkeit sind die unbestrittenen Vorzüge dieses Corsets.

Hochschnürende und Unikum-Corsets, Backfisch-Corsets, Kinder-Corsets, Patent-Geradehalter, Confirmations-Corsets, Wollene und Vigogne-Normal-Corsets.

Roßhaar- und Damen-Tournüren.

Emil Ploehn & Co.,

Merseburg, gr. Ritterstraßen-Ecke.

Die Preise sind streng fest und auf dem Etiquette eines jeden Gegenstandes genau in Zahlen verzeichnet, wodurch jeder Nichtkenner vor willkürlichen Preisen resp. Uebervortheilung geschützt ist.

Strumpfwaren und Tricotagen.

Posamenten und Kurzwaren.

Sämmtliche Putzartikel.



Köstritzer Schwarzbier

von hohen medicinischen Autoritäten empfohlen für Blutarme, Wöchnerinnen, stillende Mütter, Reconalescenten jeder Art **reines hopfenreiches Malzbier** untersucht vom pharmaceut. Kreisverein Leipzig. Vorzüglich billigstes Hausgetränk. Ferner

Blume des Elsterthales

reines kräftiges Gebräu von vorzüglicher Güte und angenehmem Geschmack, von Sr. Durchlaucht Fürst Bismarck als ein vorzügliches Bier anerkannt, empfiehlt die

[Gegründet 1696.] **Fürstliche Brauerei Köstritz** [Gegründet 1696.]

Niederlage beider Sorten in **Merseburg** bei **Carl Adam**, Bier-Depot.
Analysen gratis bei Obigem.

Möbel-Transport- Fuhrwerk.

Einem hiesigen und auswärtigen Publikum bringe ich mein **Möbeltransport- und Lastfuhrwerk** in empfehlende Erinnerung. **Paul Ludewig**, Weißenfelsers Straße Nr. 2b.

Eine gute Pension für 1 oder 2 Knaben, die das Gymnasium besuchen wollen, weist nach die Kreisblatt-Expedition

Hoggen-Kleie.

Sonnabend, den 3. F. Mts., Vormittags 10^{1/2} Uhr
Versteigerung von Hoggen-Kleie.
 Königl. Proviant-Amt.

Ein junger Mensch, welcher Lust hat, die Gärtnerei zu erlernen, kann sich melden **Merseburg, Unteraltenburg 14.**

Ein mit guten Zeugnissen versehenes Mädchen, das im Kochen und Nähen Bescheid weiß, sucht Stellung. Zu erfragen bei **Louise Klein**, Rauchhändlerstraße 8.

Entflogen ein Paar weiße engl. **Kropftauben.**
 Gegen angemessene Belohnung abzugeben
Theile's Restaurant,
 Unteraltenburg.

Kirchl. Verein St. Maximi.

Mittwoch, den 29. Febr. Abends 8 Uhr im **Herzog Christian** Versammlung der Mitglieder mit ihren Angehörigen. I. D.: Vortrag des Herrn Pastor Werther über „das Hebet“ und Vortrag des Herrn Lehrer Schmelzer über „deutsches Städtewesen im Mittelalter.“ Gesang- und Musik-Vorträge. — Gäste, durch Mitglieder eingeführt, sind willkommen. **Der Vorstand.**